

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

30. Jahrgang

Berlin, den 8. März 1963

Nummer 10

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Der private Verbrauch im vierten Quartal und im Jahre 1962

Im Jahre 1962 haben sich die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte um fast den gleichen Betrag wie im Jahre 1961, nämlich um 15,7 Mrd. DM (8,9 vH) erhöht¹⁾. Allerdings sind die Preise im Durchschnitt des Jahres etwas stärker als 1961 gestiegen, so daß der reale Zuwachs nur 5,7 vH 1962 gegenüber 7 vH im Jahre 1961 betragen hat. Der nominale Zuwachs des privaten Verbrauchs lag im Berichtsjahr erstmals seit 1958 über dem des Sozialproduktes. Er war größer als derjenige der verfügbaren Einkommen, d. h. die Sparquote ging in der gleichen Zeit etwas zurück.

Im Durchschnitt der Monate Januar bis Juni war die Verbrauchssteigerung der Haushalte gegenüber dem Vorjahr erheblich stärker als in der zweiten Jahreshälfte. Ließ sich die Dämpfung des Nachfragezuwachses im dritten Vierteljahr schon mit einer Anpassung des Verbrauchs an ein schwächeres Einkommenswachstum — von einer unterschiedlichen Vierteljahresverteilung in der Einkommensverausgabung und Spartätigkeit in den Jahren 1961 und 1962²⁾ abgesehen — erklären, so wurde dies im vierten Quartal noch deutlicher. Die Umsätze des Einzelhandels zum Beispiel, der beinahe die Hälfte der gesamten

Verbrauchernachfrage befriedigt, wuchsen im vierten Quartal trotz der Vorratskäufe während der Kubakrise mit nur knapp 6 vH bedeutend schwächer als in den vorangegangenen Jahren. Ähnlich verlief die Entwicklung der Verbrauchernachfrage bei den übrigen Güterlieferanten (Großhandel, produzierendes Handwerk und andere produzierende Bereiche), die etwas mehr als ein Fünftel der Verbraucherausgaben an sich ziehen. Ungewöhnlich ist dabei, daß sich im vierten Quartal der Verbrauch in den drei Gütergruppen Nahrungs- und Genußmittel, Bekleidung und Wäsche, sonstige Güter mit fast 6 vH bis fast 7 vH recht gleichmäßig ausgedehnt hat. Lediglich für die Dienstleistungen einschließlich Wohnung, die insgesamt ein Drittel der privaten Verbrauchseinkommen binden, ist zwischen Oktober und Dezember mit einer überdurchschnittlichen und gegenüber dem Vorjahr erhöhten Nachfrageausdehnung zu rechnen.

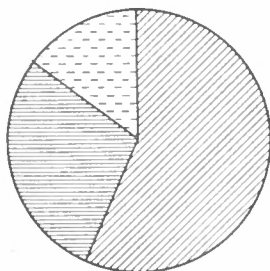
Die konjunkturelle Entwicklung des privaten

¹⁾ Diese Schätzung liegt geringfügig unter dem vom Statistischen Bundesamt (in Wirtschaft und Statistik Heft 1 von 1963) angegebenen vorläufigen Ergebnis.

²⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 48/1962.

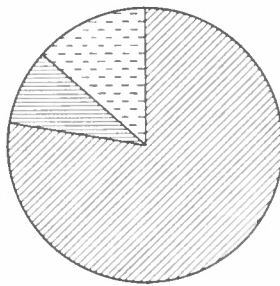
DER PRIVATE VERBRAUCH IN DER BUNDESREPUBLIK IM JAHRE 1962 NACH BEDARFSGRUPPEN UND BEZUGSQUELLEN

Nahrungs- u. Genußmittel



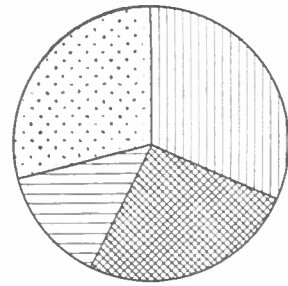
59,1 Mrd. DM

Übrige Güter



66,5 Mrd. DM

Dienstleistungen



66,2 Mrd. DM

Einzelhandel
 Produzierendes Handwerk
 Sonstige güterliefernde Bereiche

Wohnung
 Verkehrs- u. Gaststättenwesen
 Dienstleistendes Handwerk
 Sonstige dienstleistende Bereiche

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik 1)
(Bundesgebiet einschl. Saarland)

Bedarfsgruppe	1961	1962	1961		1962		1961		1962			
			1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
in Mrd. DM												
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	55,3	59,1	25,9	29,4	28,4	30,7	14,0	15,4	13,8	14,6	14,5	16,2
Bekleidung und Wäsche ³⁾	25,3	27,1	11,1	14,2	12,1	15,0	5,6	8,6	5,3	6,8	5,9	9,1
Sonstige Güter	35,9	39,4	16,1	19,8	17,9	21,5	8,6	11,2	8,6	9,3	9,5	12,0
Wohnung ⁴⁾	19,0	21,0	9,3	9,7	10,2	10,8	4,8	4,9	5,1	5,1	5,3	5,5
Dienstleistungen ⁵⁾	40,7	45,2	19,4	21,3	21,5	23,7	10,8	10,5	10,3	11,2	12,1	11,6
Insgesamt	176,2	191,8	81,8	94,4	90,1	101,7	43,8	50,6	43,1	47,0	47,3	54,4
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH												
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	6,9	6,8	5,1	8,5	9,2	4,7	9,0	8,2	9,1	9,3	3,6	5,8
Bekleidung und Wäsche ³⁾	9,8	7,0	9,3	10,3	8,5	5,9	9,9	10,5	0,3	15,9	6,0	5,9
Sonstige Güter	11,2	9,9	11,3	11,1	11,8	8,4	10,1	11,9	9,4	14,1	10,5	6,8
Wohnung ⁴⁾	14,9	10,6	20,9	9,6	10,7	10,6	10,9	8,5	10,7	10,6	9,9	11,2
Dienstleistungen ⁵⁾	10,3	11,0	9,6	10,9	10,9	11,1	11,9	9,9	9,9	11,8	11,9	10,3
Insgesamt	9,8	8,9	9,5	10,0	10,2	7,7	10,2	9,8	8,4	11,9	8,0	7,5

1) Berechnungen des DIW, vorläufige Zahlen. — 2) Ohne Ausgaben im Gaststättengewerbe. — 3) Ober- und Unterbekleidung, Schuhe und Haushaltswäsche. — 4) Einschl. der Energiekosten im Haushalt. — 5) Alle Dienstleistungen einschl. des öffentlichen Verkehrs- und Nachrichtenwesens und des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Der in früheren Veröffentlichungen auf die Gruppen aufgeteilte Eigenverbrauch der Organisationen ohne Erwerbscharakter ist hier ebenfalls enthalten.

Verbrauchs hat im zweiten Halbjahr 1962 ihren Höhepunkt überschritten, doch wirkten die Konsumausgaben während des ganzen vergangenen Jahres expansiv auf den wirtschaftlichen Ablauf. Die geringere Nachfragessteigerung nach Verbrauchsgütern gegen Jahresende scheint allerdings die Lagerdispositionen im Handel erschwert zu haben; angesichts dieser Tatsache und der Ungewißheit über den Einfluß des langen Winters auf die Verwendung der Kaufkraft hat sich der Handel offenbar in seinen Auftragsvergaben etwas zurückgehalten. Messeberichte und der gegenüber dem Vorjahr verminderte Auftragseingang bei den traditionellen Verbrauchsgüterindustrien legen diese Vermutung nahe. Sich so ergebende Zweifel an einer auch im neuen Jahr konjunkturstützenden Wirkung des privaten Verbrauchs werden bestärkt durch die Beobachtung einer am Jahresende offenbar wieder erhöhten Sparneigung. Hinzu kommt, daß von den Mehrausgaben der Verbraucher im zweiten Halbjahr fast die Hälfte für Dienstleistungen ausgegeben wurde. Im ersten Halbjahr 1962 und in der gleichen Zeit des Vorjahres waren es nur reichlich ein Drittel.

Für Nahrungs- und Genußmittel wurden im vierten Quartal fast 6 vH mehr als vor einem Jahr ausgegeben. Wie erwartet, ist damit der im dritten Vierteljahr nur geringe Ausgabenzuwachs — der weitgehend von den Preissteigerungen absorbiert worden war — übertroffen und auch der reale Verbrauch wieder gesteigert worden. Vor allem wirkte die Kubakrise im Herbst — als sich gleichzeitig auch die Preiserhöhungen abschwächten — belebend auf die Nachfrage. Allerdings war diese Belebung nur vorübergehend; im Dezember sind wahrscheinlich — abgesehen von Genußmitteln — kaum mehr Lebensmittel als vor einem Jahr gekauft worden.

Wie 1961 haben sich die Ausgaben für Nahrungs und Genußmittel auch im Jahre 1962 um fast 7 vH erhöht. Die verbrauchten Mengen stiegen 1962 jedoch nur um 2 bis 3 vH. Das bedeutet, daß der reale Nahrungsmittelverbrauch

je Einwohner 1962 nur unbedeutend gestiegen ist, während die Zunahme im Jahre 1961 immerhin auf 5 bis 6 vH zu veranschlagen war. Allerdings ist fraglich, ob die zur Preisbereinigung verwendeten Indizes die Preisbewegungen bei dem sehr lebhaften Preiswettbewerb zwischen den einzelnen Handelsformen immer richtig erfassen, doch wird die Tendenz der Verbrauchsentwicklung deutlich erkennbar.

Für Bekleidung und Wäsche wurden von den Haushalten im vierten Quartal 9,1 Mrd. DM (+ 6 vH) und für die übrigen Güter 12,0 Mrd. DM (+ 7 vH) ausgegeben. Schaltet man die Preissteigerungen aus, so ergibt sich ein realer Verbrauchszuwachs für beide Gütergruppen von reichlich 3 vH. Für Bekleidung hat sich die Nachfrageentwicklung bereits seit Anfang des Jahres verlangsamt, während sie sich bei den übrigen Gütern erst um die Mitte des Jahres abzuschwächen begann. Für beide Gruppen wirkten Verlagerungen in der Struktur der Ausgaben, durch verstärkte Reisetätigkeit in den Sommermonaten sowie durch erhöhte Ausgaben für Heizung wegen des früh einsetzenden harten Winters hervorgerufen, besonders nachteilig. Hinzu kam, daß die ungünstige Witterung im Frühjahr die Bekleidungseinkäufe der Verbraucher beeinträchtigt hat. Bei den übrigen Gütern blieb die Nachfrage nicht nur für solche dauerhaften Gebrauchsgüter zurück, für die bereits seit einiger Zeit eine konjunkturelle Abschwächung zu beobachten war, wie zum Beispiel bei Rundfunk- und Fernsehgeräten und bei Zweiradfahrzeugen, sondern auch bei einigen elektrotechnischen Geräten und bei solchen Gütern, die ohnehin stärkeren Nachfrageschwankungen unterliegen, zum Beispiel Möbel. Eine auffallende Zurückhaltung der Verbraucher ergab sich gegen Ende des Jahres bei den Käufen von Personenkraftwagen und des dazugehörigen Bedarfs; die Zahl der Zulassungen fabrikneuer PKW ging im vierten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 1,5 vH zurück und diejenige der Besitzumschreibungen stieg nur um 8,9 vH (im Vorjahr : + 23,1 vH bzw. + 20,7 vH); die

Umsätze im Einzelhandel mit Kraftwagen und Zubehör erhöhten sich um 5,0 vH (15,0 vH).

Die weitere Nachfrageentwicklung wird nicht unwesentlich von dem bis in den März 1963 hinein andauernden Winterwetter beeinflusst; es verkürzt die Frühjahrssaison und beeinträchtigt die Einkaufspläne der Verbraucher durch den vermehrten Heizungsbedarf. Da jedoch die Verhältnisse im ersten Vierteljahr 1962 ebenfalls saisonal ungünstig waren, aber auch wieder Erhöhungen der Masseneinkommen zu erwarten sind, wird die konjunkturelle Nachfrageabschwächung voraussichtlich in engen Grenzen bleiben.

Im Gegensatz zu der Nachfrage nach Gütern hielt die Expansion der Nachfrage nach Dienstleistungen seit 1961 an und übertraf 1962 den gesamten Verbrauchsanstieg beträchtlich. Zu dieser Entwicklung trugen vor allem die Ausgaben der Verbraucher an das Dienstleistungshandwerk und an einige „reine“ Dienstleistungsbranche zum Beispiel Banken und Versicherungen, bei. Die relativ größte Ausgabensteigerung entstand jedoch durch vermehrte Urlaubsreisen in das Ausland. Die Dienstleistungsbilanz für den gesamten Reiseverkehr schloß 1961 mit einem Ausgabenüberschuß von 1460 Mill. DM, im Jahre 1962 jedoch mit 2450 Mill. DM.

Nur wenig hinter den Dienstleistungen stand im Jahresdurchschnitt die Ausgabensteigerung für die Bedarfsgruppe Wohnung einschließlich Energiekosten zurück. Hier wurde der 9 vH betragende Zuwachs für Wohnungsmiete von der Erhöhung der Ausgaben für Heizmaterial sowie Strom und Gas, die fast 17 vH ausmachten, übertroffen. Hatte schon in den ersten neun Monaten die ungünstige Witterung erhebliche Mehrausgaben für die Heizung erfordert, so führte im vierten Quartal der sehr früh einsetzende Winter zu einer nochmaligen kräftigen Erhöhung des Anteils der Energiekosten im Budget der privaten Haushalte. Für das ganze Jahr 1962 ist der Ausgabenzuwachs auf etwa 800 Mill. DM (17 vH) zu schätzen, gegenüber nur etwa 350 Mill. DM (7,5 vH) im Jahre 1961. Nur ein geringer Teil des Betrages ist auf Preiserhöhungen (knapp 2 vH) zurückzuführen. Von der zusätzlich verfügbaren Kaufkraft der Verbraucher mußte also 1962 ein unerwartet hoher Teil für die Energiekäufe bereitgestellt werden. Auch im ersten Vierteljahr 1963 ist dieser außerordentlich starke Saison- einfluß des anhaltenden Frostwetters wirksam geblieben und hat abermals Kaufkraft gebunden, die sonst anderen Verbrauchsbereichen zugeflossen wäre.

Zum Energieverbrauch der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik 1961 und 1962

Im Jahre 1962 ist der Verbrauch der westdeutschen verarbeitenden Industrie an primärer und sekundärer Energie, auf Steinkohleneinheiten bezogen, um 0,8 vH gestiegen¹⁾. Dieser Zuwachs war etwa ebenso gering wie 1961 mit 0,9 vH. Demgegenüber erhöhte sich die industrielle Produktion im Jahre 1962 um 4,5 vH und 1961 um 5,2 vH. Der spezifische Energieverbrauch (Energieverbrauch bezogen auf den Nettoproduktionswert) ging also in erheblichem Maße zurück (1962:—3,5 vH; 1961:—4,0 vH; 1960:—0,5 vH). Die Beschleunigung im Prozeß der Energieeinsparung erklärt sich nicht nur aus Rationalisierungserfolgen, sondern auch aus der Tatsache, daß die seit 1961 bestehende Produktionsabschwächung in der Eisen- und Stahlindustrie mit ihrem sehr hohen Koksverbrauch die Gesamtentwicklung des Energieverbrauchs der verarbeitenden Industrie entscheidend mitbestimmt hat. Die in

einigen Industriebereichen gesunkene Kapazitätsausnutzung wirkte sich dagegen ungünstig auf die Entwicklung des spezifischen Energieverbrauchs aus, da der Energieverbrauch nicht immer proportional zur Produktion eingeschränkt werden kann.

Die Relationen von Energieverbrauch und Produktion haben sich daher in den beiden letzten Jahren in den einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich entwickelt: 1961 erstreckte sich der Rückgang des spezifischen Energieverbrauchs auf alle Hauptgruppen der verarbeitenden Industrie. 1962 dagegen setzte er sich nur noch in den Grundstoffindustrien, d. h. bei den Hauptabnehmern von Kohle, fort. Hier wirkte sich besonders die günstige Produktionsentwicklung der chemischen Industrie aus. In den übrigen Bereichen ist der spezifische Energieverbrauch erstmalig seit langem wieder gestiegen.

Der Einfluß der rückläufigen Kapazitätsaus-

¹⁾ Bundesgebiet einschl. Saarland, ohne West-Berlin.

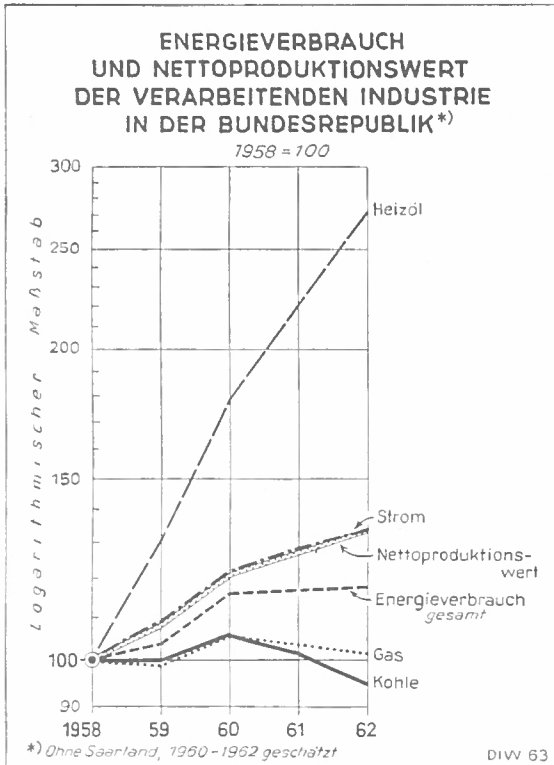
Der spezifische Energieverbrauch¹⁾ der verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik

Veränderungen in vH gegenüber dem Vorjahr

Industriegruppen	Kohle ²⁾		Strom ³⁾		Gas ⁴⁾		Heizöl		Energie gesamt	
	1961	1962 ⁵⁾	1961	1962 ⁵⁾	1961	1962 ⁵⁾	1961	1962 ⁵⁾	1961	1962 ⁵⁾
Grundstoff- und Produktionsgüter-Ind.	— 9,9	—13,9	— 0,7	— 2,1	— 6,8	— 7,9	+ 21,1	+ 13,6	— 3,9	— 6,5
Investitionsgüterindustrie	—16,3	— 4,5	+ 1,6	+ 4,4	— 5,2	— 1,0	+ 8,7	+ 29,7	— 2,0	+ 7,7
Verbrauchsgüterindustrie	—16,1	—13,3	+ 2,6	— 0,3	— 1,4	— 5,2	+ 15,3	+ 19,0	— 2,1	+ 0,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	—18,7	— 9,9	+ 0,3	+ 0,9	— 4,3	— 1,5	+ 14,8	+ 17,8	— 7,1	+ 0,3
Verarbeitende Industrie	—11,4	—12,3	— 0,3	— 0,1	— 6,4	— 5,9	+ 17,6	+ 17,6	— 4,0	— 3,5

Quellen: Berechnungen des DIW nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.

¹⁾ Energieeinsatz je Einheit Nettoproduktionswert (preisbereinigt); ohne West-Berlin. — ²⁾ Ohne Kohle-Einsatz zur Eigenstromerzeugung = feste Brennstoffe. — ³⁾ Eigenstrom und Fremdstrom. — ⁴⁾ Kokerei- und Ortsgas. — ⁵⁾ Vorläufig und z. T. geschätzt.



lastung auf den spezifischen Energieverbrauch war am stärksten bei den Investitionsgüterindustrien, deren spezifischer Energieverbrauch im Jahre 1962 um 7,7 vH höher lag als im Vorjahr, nachdem er 1961 noch um 2 vH zurückgegangen war. Ähnliche Effekte, wenn auch nicht in dieser Stärke, waren bereits in den Abschwächungsjahren 1956 und 1958 zu beobachten.

In den Verbrauchsgüterindustrien und im Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrien

nahmen Energieverbrauch und Produktion etwa im gleichen Maße zu. In diesen Bereichen waren die Ausnutzungsrückgänge nicht so erheblich. Außerdem ist dort der Anteil des Primär-Kohleinsatzes (hier kann am leichtesten Energie „eingespart“ werden) am gesamten Energieverbrauch höher als in den Investitionsgüterindustrien.

Die Umstrukturierung des Energieverbrauchs nach Energiearten hat sich seit 1960 in verstärktem Ausmaß fortgesetzt. Der Heizölverbrauch erhöhte sich in raschem Tempo weiter, so daß Heizöl 1962 knapp 20 vH des industriellen Energieverbrauchs deckte. Der Anteil der Elektrizität stieg auf 30,3 vH, während der Verbrauch an Kohle zur Verfeuerung auf 43 vH zurückgefallen ist. Gas war 1962 — wenig verändert — mit 7,3 vH am gesamten Energieverbrauch beteiligt.

Für 1963 ist — legt man die vom DIW geschätzte Produktionszunahme um gut 3 vH zugrunde²⁾ — kaum eine Steigerung des industriellen Energieverbrauchs zu erwarten. Bei den wichtigsten industriellen Abnehmern der Kohle ist — abgesehen von der chemischen Industrie — mit keiner kräftigen Produktionsbelebung zu rechnen. Daher wird der Substitutionsprozeß zu einem weiteren deutlichen Rückgang des industriellen Kohleverbrauchs führen, der nur durch die ungewöhnlich kalte Witterung dieses Winters etwas abgeschwächt werden kann.

Der industrielle Stromverbrauch korrelierte in der Vergangenheit eng mit der Produktionsentwicklung, so daß für ihn wieder ein leichter Anstieg etwa in der Größenordnung der letzten Jahre zu erwarten ist. Der Rückgang des industriellen Gasverbrauchs wird sich schon wegen der ungünstigen Produktionslage des überragend wichtigen industriellen Gasverbrauchers — der eisenschaffenden Industrie — fortsetzen.

²⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 44/1962.

Der Energieverbrauch der verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik¹⁾

	in 1000 t SKE			Veränderungen in vH gegenüber d. Vorjahr		Anteile in vH		
	1960	1961	1962 ⁵⁾	1961	1962 ⁵⁾	1960	1961	1962 ⁵⁾
Kohle	55 632	53 158	49 900	- 4,5	- 6,1	59,9	56,7	52,8
davon: für Eigenstromerzeug.	8 273	9 031	9 491 ⁶⁾	+ 9,2	+ 5,1 ⁶⁾	8,9	9,6	10,0 ⁶⁾
Direktkohleverbrauch	47 359	44 127	40 409 ⁶⁾	- 6,8	- 8,4 ⁶⁾	51,0	47,1	42,8 ⁶⁾
Stromverbrauch (Eigenzeugung und Fremdlieferung) ²⁾	26 142	27 426	28 601	+ 4,9	+ 4,3	28,2	29,3	30,3
Gas (Kokerei- und Ortsgas) ³⁾	7 172	7 063	6 944	- 1,5	- 1,7	7,7	7,5	7,3
Heizöl ⁴⁾	11 201	15 094	18 536	+ 23,7	+ 22,8	13,1	16,1	19,6
Gesamter Energieverbrauch	92 874	93 710	94 490 ⁶⁾	+ 0,9	+ 0,8 ⁶⁾	100,0	100,0	100,0 ⁶⁾
davon: 1. Vierteljahr	23 555	24 356	24 367	+ 3,4	+ 0,0	25,4	26,0	25,8
2. „	21 894	22 605	22 650	+ 3,2	+ 0,2	23,6	24,1	24,0
3. „	22 438	22 312	22 805	- 0,6	- 0,0	24,1	23,8	23,6
4. „	24 987	24 437	25 168 ⁶⁾	- 2,2	+ 3,0 ⁶⁾	26,9	26,1	26,6 ⁶⁾

Quellen: Industrieberichterstattung des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden, und Berechnungen des DIW.
¹⁾ Ohne West-Berlin. — ²⁾ Stromrechnungsfaktor: 1000 kWh = 0,4 t SKE. — ³⁾ 1000 Nm³ Gas = 0,571 t SKE. — ⁴⁾ 1 t Heizöl = 1,429 t SKE. — ⁵⁾ Vorläufig. — ⁶⁾ z. T. geschätzt.